

ferment

2 / 2016

ALLEIN –
DU BIST DIE AUFGABE

*„Wer liebt, allein zu sein,
ist gerne unvertretbar.“*

Der Philosoph Martin Brassler über
eine unvermeidliche Erfahrung.

ALLEIN – DU BIST DIE AUFGABE

| | |
|----|-----------------------------------------------------------------------------|
| 3 | Editorial |
| 4 | In dir |
| 5 | Am Puls der Welt |
| 6 | Mutterseelen allein |
| 8 | Nur du |
| 10 | Entspannt bei sich selbst |
| 13 | Durch die Tür ins Licht |
| 14 | Aufgehoben in einem Grösseren |
| 18 | Danach |
| 21 | „ Es ist nicht gut , dass der Mensch allein ist“ |
| 24 | „Am Anfang ist die Leere “ |
| 27 | Ölbergstunde |
| 28 | Von Gott und den Menschen verlassen? |
| 33 | Im Alleingang |
| 36 | Gebet eines Flüchtlings |
| 38 | Mich aus der Hand geben |
| 40 | Mit andern verbunden |
| 42 | Alleinsein als Strafe |
| 45 | Stefan Mayr zu seinen Fotografien |
| 46 | Ganz und gar: Gott und den Menschen dienen |
| 47 | Am Wegrand: Die Loreto-Kapelle im Chromen |
| 48 | Kunst und Kirche: Spirituelle Linien |
| 49 | Spirituell reisen: „Gott, es ist Zeit aufzubrechen“ |
| 50 | Wettbewerb: Verbannt ins Paradies |
| 51 | Lyrikecke: Andrea Vogel |
| 52 | Filmtipp, Buchtip, CD-Tipp |
| 54 | Notwendig: Unterstützen Sie den Neubau unserer Kapelle in Nandigama! |
| 55 | Impressum |

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Am Puls der Welt. *Wenn ich allein bin, treffe ich mich zu einem Rendez-vous mit mir selbst. Dann, wenn die Stimmen in mir leiser werden und für einen Moment verstummen, wie die Lyrikerin Tina Willms dichtet.*

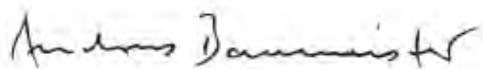
Mutterseelenallein. *Aber nicht alle Menschen finden das Alleinsein schön und wählen es freiwillig, schreibt Jacqueline Keune. Etwa Luzia, die in einem anonymen Wohnblock zuhause ist, wo sie niemand besucht und die immer ins Leere greift, wenn sie in ihren Briefkasten langt.*

Nur du. *Es gibt Dinge in unserem Leben, wo wir uns von niemandem vertreten lassen können, die wir ganz allein entscheiden oder tun müssen. Etwa wenn wir für unsere Gesundheit vorsorgen oder aus dieser Welt scheidet. „Gerade das Sterben kann ganz schön einsam machen. Es zeigt aber auch, was es heisst, allein zu sein“, meint der Philosoph Martin Brassler.*

Durch die Tür ins Licht. *Dass gerade die trostlose Einsamkeit tiefe spirituelle Erfahrungen ermöglichen kann, davon berichtet die Exerzitienleiterin Elisabeth Fink-Schneider: „Einsamkeit ist der Ort, an dem uns am meisten für unsere Gottesbeziehung geschenkt wird.“ Gerade hier können wir erfahren, was es heisst, bedingungslos geliebt und gehalten zu werden.*

Verlassen von Gott und den Menschen. *Was es bedeutet, in die absolute Einsamkeit hineinzufallen, davon erzählt die Leidensgeschichte Jesu. Aber: Obwohl die Antwort Gottes auf den Verzweiflungsschrei Jesu am Kreuz zunächst auf sich warten lässt, so nimmt doch der weiss gekleidete Bote im leeren Grab das Gespräch am Ostermorgen wieder auf, betont Detlef Hecking.*

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Fastenzeit, in der Sie immer wieder mal bei sich selber einkehren, und danach eine frohe gemeinschaftliche Osterzeit



Andreas Baumeister



„Trostlose Einsamkeit kann auch tiefe spirituelle Erfahrungen vermitteln.“



:-) Diskutieren Sie mit uns
in unserem Forum:
ferment.ch / FORUM

In **dir**

.....
Tina Willms

Behutsam den Schatz
der Träume umsorgen.
Sie sind
so zerbrechlich,
so scheu.

Von jedem lauten Ton
lassen sie sich verschrecken.
Nur der Stille
entlockst du sie.

Hörst du ihnen zu,
so fangen sie leise
zu fragen an.
Betrachtest du sie,
so beginnen ihre Bilder
zu leuchten.

Wenn endlich
die Stimmen in mir
leiser werden
und schliesslich
für einen Moment
ganz verstummen,

dann dehnen und weiten
sich Räume aus;
als lüden sie ein
zu einem Rendezvous
im Unendlichen.

Dann wohne ich
am Puls der Welt,
nicht der Zeit.
Und das Wort „Einsamkeit“
wird so fremd
wie der eigene Name.

Am Puls
der Welt

Tina Willms



Mutterseelenallein

Nicht alle von uns denken beim Wort „Zuhause“ an Wärme, an Geborgenheit, an Gespräche, an einen schön gedeckten Tisch, um den Menschen sitzen, an Leben und Lachen und Licht...



Manche von uns, die werden das ganze Jahr über kein einziges Mal besucht, die greifen immer ins Leere, wenn sie in ihren Briefkasten langen, die essen Tag für Tag allein und fühlen sich nirgendwo einsamer denn daheim. Und je dunkler die Tage werden und je festlicher, desto einsamer fühlt sich die Einsamkeit an. Und fliegen für die meisten von uns die Stunden nur so vorbei, so ziehen sie sich für manche von uns endlos langsam dahin.

Luzia hat die letzten Jahre ihres Lebens an der Baselstrasse in einem grossen Wohnblock auf einem zerschlissenen Kunststoffledersessel verbracht, der von breitem Klebeband zusammengehalten wurde. Luzia konnte kaum mehr gehen, konnte kaum mehr sehen und hat über Wochen hin genau die gleichen Kleider am Leib getragen. Die kleine Einzimmerwohnung war völlig verdreckt, mit Müll übersät, und die paar Esswaren, die ihr der Sohn einer ehemaligen Arbeitskollegin ein Mal die Woche durch die Eingangstür hindurchgereicht hat, faulten in der Küche vor sich hin oder stapelten sich auf dem Nachttisch, wo die alte Frau sie gut ertasten konnte.

Nach dem Aufstehen hat für Luzia das Warten auf den Mittag begonnen. Nach dem Mittag hat das Warten auf den Abend begonnen. Und am anderen Morgen hat das Warten wieder von vorne angefangen. Nach Heiligabend, den Luzia im Quartiertreff verbracht hat, hat sie auf den nächsten Heiligabend gewartet, weil es dann nach Gemeinschaft und warmem Essen geduftet hat. Aber vielleicht hat Luzia auch einfach darauf gewartet, Jahre darauf gewartet, mutterseelenallein, dass er sie endlich besucht, der Tod.

Warten, nicht darauf, dass jemand kommt, nicht darauf, dass etwas geschieht, sondern warten, weil es keine Alternative zum Warten gibt, das ist ein Unglück sondergleichen.

Nach dem ersten Besuch bei Luzia, habe ich einen Plastiksack mitgenommen, den ich erst aufs Sofa hingelegt, bevor ich mich draufgesetzt habe. Nach dem dritten, vierten Besuch habe ich mich für den Plastiksack geschämt und gespürt, dass mich der Millimeter Plastik nicht nur um den Millimeter, sondern um eine ganze Welt von Luzia und ihrer Wirklichkeit trennt und habe nie wieder einen mitgebracht.

Und eines Tages war Luzia einfach weg und irgendwer hat gehört, dass sie gestorben sei. Und ich habe ihr Begräbnis vor mir gesehen. Ein alter Re-signat, ein eiliger Bestatter, null Blumen und kein Schwein, das der armen Frau eine Träne nachweint. – Aber dann habe ich auch Gott gesehen. Wie er die alte Frau auf seinen «Schoss» zieht, wie er sie an sein Herz bettet, wie er ihr übers himmlisch duftende Haar streicht, sie in seinen Armen das alte, das einsame Leben beweinen lässt und ihr ein nigelnagelneues einhaucht...

Jacqueline Keune



nur du
kannst dich verändern
nur du
kannst aufstehen
trotz aller Enttäuschungen

nur du
kannst deine Wünsche
kennen und mitteilen
nur du
voll Zuversicht
deinen Weg
unter die Füße
nehmen

dein mutiger Schritt
ins Vertrauen
wirkt Wunder



Nur **du**

.....
Almut Haneberg